

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementspreis: Vierteljährlich bei den Aus-
trägern 1,20 Mk., in den Ausgabestellen 1 Mk., beim
Postbezug 1,50 Mk., mit Beleggeld 1,92 Mk. Die
einzelne Nummer wird mit 15 Pf. berechnet. —
Die Expedition ist an Wochentagen von früh
7 bis abends 7, an Sonntagen von 8½ bis 9 Uhr
geöffnet. — Preis für die Redaktion abends
von 6½ bis 7 Uhr.

Insertionsgebühr: Für die 5 gepaltene Korpus-
zeile oder deren Raum 20 Pf., für Privat- in
Merseburg und Umgegend 10 Pf. Für periodische
und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung.
Kampfbereitete Anzeigen entsprechend höher berechnet.
Reisen und Bekleben außerhalb des Interzonen-
bezugs 40 Pf. — Sämtliche Annoncen-Bureaus nehmen
Interzonen entgegen.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokal-Nachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 172.

Freitag, den 24. Juli 1908.

148. Jahrgang.

Kaiser Wilhelm und König Eduard.

Die in den letzten Tagen durch die Presse
gegangenen Berichte über eine Begegnung
des Kaisers Wilhelm mit König Eduard in
Gronberg i. Taunus sind mit größter Vor-
sicht aufzunehmen, so bestimmt sie auch auf-
treten mögen. Allem Anschein nach handelt
es sich um Gerüchte, die entstanden sind, weil
im August in dem benachbarten Romberg u.
d. Höhe das Denkmal für die Völkervereinigung
von Gessen enthüllt wird, zu dem sowohl Kaiser
Wilhelm wie König Eduard beigefahren
haben. Ob sie aber der Enthüllungsfest be-
wohnen werden, ist zweifelhaft. Jedenfalls
ist von der Absicht einer gegenseitigen Zu-
ammenkunft bisher nichts Bestimmtes bekannt.
Der „Berl. Kol.-Anz.“ schreibt: Zuerst im August
berühmter Begegnung Kaiser Wilhelms
mit König Eduard erfahren wir, daß der
König am 11. August morgens in Gronberg
eintrifft und sich von dort nach Schloß
Frederichshof begibt. Am Abend desselben
Tages erfolgt die Weiterreise nach Jhl. —
Andererseits heißt es, nicht nur der König,
sondern auch die Königin von England
würden in Gronberg mit Kaiser Wilhelm
und der Kaiserin zusammen treffen.

Die Parteien in der Türkei.

Die derzeitige politische Lage im Balkan
wird man am besten verstehen, wenn man
folgende drei Hauptorganisationen genau
von einander trennt: 1. die Jungtürken,
2. die Werchpoisten und 3. die innere Orga-
nisation in Makedonien. Die jungtürkische
Bewegung ist vollständig auf das osmanische
Volkswesen beschränkt und sie erstreckt, wie
dies bereits hier ausgeführt wurde, in letzter
Zeit lediglich die Führung der ganzen
Verwaltung. In westeuropäischen Blättern
werden ihre Ziele noch vielfach verkannt, so

daß noch in den letzten Tagen auch in der
deutschen Presse die Absicht des Sultans
und die Einführung einer Verfassung als der
lebende Gedanke der Jungtürken bezeichnet
wurde. Damit aber wäre das erste Glorien-
zeichen zur vollständigen Auflösung der Türkei
gegeben. Man wird ein viel klareres
Bild von der ganzen Bewegung erhalten,
wenn man das Urteil der Zinker, d. h. der
vorgenannten inneren Organisationen von
Makedonien, zur Kenntnis nimmt. Vorher
aber ist zur Erleuchtung des Verständnisses
darauf hinzuweisen, daß die Zinker, die
innere Organisation, eine revolutionäre
Gruppe ist, die schon deshalb von den
Balkanregierungen unabhängig bleiben will,
weil sie selbst die Verwaltung des Gebietes
nach seiner Losprengung von der Türkei in
die Hand nehmen will. Das Mittel dazu ist
zunächst die internationale Kontrolle, d. h.
die stetig wachsende Verminderung der
Hohheitsrechte des Sultans bis zu dem
Schlusspunkt ihrer vollständigen Beseitigung.
Im Gegensatz dazu stehen die Werchpoisten,
ebenfalls eine revolutionäre Gruppe, aber mit
dem Programm einer Anlehnung an die
Balkanregierungen insbesondere an die
bulgarische. Diese Bewegung ist von dem
General Zontschew ins Leben gerufen
worden.

Der bulgarische Geheimbericht, der jüngst
seinen Kundgang durch die deutsche Presse
nahm, wird von den Mitgliedern der inneren
Organisation als Geisteskind der Werchpoisten
auf das schärfste verurteilt. Die Bestrebungen
dieses Teiles der bulgarischen Chauvinisten,
die den geheimen Bericht verfaßt haben, gehen
nach der Ansicht der inneren Organisation
darauf hinaus, das auswärtige Amt in Bul-
garien zum Mittelpunkt der revolutionären
makedonischen Organisation zu machen. Im
übrigen aber rechnet die innere Organisation
mit den Jungtürken ab, die Erzieher der

Selbständigkeit der Balkanvölker seien, weil
die Verwirklichung dieser Ziele den unersetz-
lichen Bestand der Türkei bedrohe. Daher erklärt
sie sich auch neuerdings die Abneigung der
Pforte gegen die europäische Uebernahme
der Verwaltung, weil sie der erste Schritt
auf dem Wege zu einem unabhängigen
Makedonien und daher zu einer Verminderung
des türkischen Reiches darstellt. Die ganze
jungtürkische Bewegung ist nationalitätlich.
So sehr auch die Jungtürken und Alttürken
in ihren Ansichten über die Verwaltung des
ottomanischen Reiches auseinander gehen,
in einem Punkte sind sie einig: Die Einheit
der unersetzlichen Bestand des Reiches ist
der Eckstein ihrer ganzen Bestrebungen.

Fürst Schönburg über das deutsch- österreichische Bündnis.

* Wien, 21. Juli. In der heutigen
Sitzung des Herrenhauses machte Bie-
spräsident Fürst Schönburg bei der Beratung
über die Wählung des Landwehr-Reserven-
Kontingents folgende Äußerungen: Das
Bündnis zwischen Oesterreich und dem Deutschen
Reich sei ein exzeptionell militärisches. Es
sei begrifflich, daß man am liebsten mit der
stärksten kontinentalen Armee verbündet
sein will. Nach Ansicht des Redners sei die
große kriegerische deutsche Armee die weitaus
stärkste Heeresmacht des Kontinents
und er habe seltenestes Vertrauen zu der
Bundesstreue Oesterreich, Deutschlands
autonome er seltenstes Vertrauen in die
Bundesstreue der österreichisch-ungarischen
Monarchie zum Deutschen Reich
setze. Würde dem Redner die Frage vorge-
legt werden, mit welchem Staate die tapferere
unserer Monarchie er am liebsten verbündet
sein würde, trüge er keine Bedenken, als
diesem Staat das Deutsche Reich zu bezeichnen.
Ja er gehe so weit zu behaupten, daß er die

Armee Oesterreich-Ungarns lieber mit der
Armee des Deutschen Reiches allein verbündet
siehe, als mit allen anderen Armeen des Kon-
tinentes zusammen.

Marokko.

* Tanger, 20. Juli. Mulay Hafid
gab die Kette nach Marakesch auf, weil alle
in Fez einlaufenden Berichte den Zug Abdul
Azis nach Marakesch als unaussäherbar er-
scheinen lassen, so daß Mulay Hafid den
sicheren Erfolg seiner Sache rühlig in Fez
abwarten kann.

* Köln, 21. Juli. Französische Blätter
haben bestritten, daß der Generalspizker
der marokkanischen Polizei, Oberst Müller,
gegen die Entsendung des Polizeikorps von
Maganan nach Agemmur Einspruch erhoben
hat. Die „Kölnische Zeitung“ meldet aber
hierzu, das Schreiben, worin Oberst Müller
gegen jene Maßregel, die im Widerspruch mit
der Algerienabgabe steht, Einspruch erhoben hat,
ist am 7. Juli dem Vertreter des Sultans
in Tanger überreicht und die Absicht dem
diplomatischen Korps mitgeteilt worden.

Vom Balkan.

* Frankfurt a. M., 21. Juli. Das tür-
kische Kriegsministerium bestellte bei Mauser
in Oberndorf 15,000 Kavallerie-Karabiner.

Politische Ueberflucht.

Deutsches Reich.

* Berlin, 22. Juli. (Sofnachrichten.)
Se. Maj. der Kaiser verließ heute, so wird
aus Wolde gemeldet, des salten und regnerischen
Wetters wegen fast den ganzen Tag an Bord
und machte nur gegen Abend einen kurzen
Spaziergang an Land. Abends traf ein
Kurier aus Berlin ein.

„Nicht Bewiesen.“

Von W. Collins.

(Nachdruck verboten.)

Er schien bedeutend besserer Laune, als bei
unserem Scheiden zu sein. Er kam mit
mit einem offenen Bogen Papier in der Hand
entgegen.

Mein Geschäft ist in Ordnung, Valeria,
begann er heiter. Wie steht es mit Deinen
Einkäufen?

Ich bin mit allem fertig, entgegnete ich,
da ich seiner heiteren Laune nicht recht
traute.

Dann steht unserer Abreise nichts mehr
entgegen, rief er, seinen Arm um meine
Taille schlingend und mir das Blatt Papier
zum Wehen vor die Augen haltend. Es war
ein Telegramm an den Kapitän der Jacht,
des Inhalts, daß wir diesen Abend nach
Ramsgate zurückkehren und mit Eintritt der
nächsten Flut nach dem Mitteländischen Meer
absegeln wollten.

Es tut mir leid, ich möchte heute abend
noch nicht nach Ramsgate zurückkehren,
sagte ich.

Und weshalb nicht? fragte er, plötzlich
seinen Ton ändernd.

Als er darauf einen Kuß auf meine Stirn
drückte, machte er den Entschluß während
mir, zu Major Fitz-David zu gehen. Es be-
durfte nur einer einzigen Welschung seiner-
seits, ihm mein Herz wieder ohne Rücksicht
zuzuwenden. Als ich aber die Augen zu ihm

emporwandte, bemerkte ich ein ungebildetes
Lauern in seinem Blick. Ich wurde sofort
wieder eine andere. Ich fühlte deutlich, daß
ich nicht stillstehen dürfte, sondern auf meinem
Wege vorwärts schreiten müsse.

Ich sagte Dir ja schon in Ramsgate, daß
ich noch einer Frist bedürfte, bevor wir ab-
segelten, entgegnete ich ihm.

Zu welchem Zweck?

Ich frage Dich noch einmal, zu welchem
Zweck? wiederholte er, als ich nichts sagte.

Meine Selbstbeherrschung, bis an die
äußerste Grenze getrieben, verließ mich hier.
Ich bedarf der Frist, erwiderte ich, um mich
an meinen wahren Namen zu gewöhnen.

Er warf mir einen finsternen Blick zu.
Was verstehst Du unter Deinem wahren
Namen?

Das weißt Du ja, antwortete ich. Erst
glaubte ich, daß ich Woodville heiße; jetzt
babe ich erfahren, daß ich Frau Macalcan
bin.

Er schrie die vor seinem eigenen Namen
zurück, als wenn ich ihn geschlagen hätte, er
wurde so lächlich bleich, daß ich glaubte, er
werde in Ohnmacht fallen.

Ich wollte Dich nicht verletzen, Ernst, sagte
ich, Verzichte mir.

Was hast Du noch mehr entdeckt? fragte
er mit leiser, ernster Stimme.
Nichts, Ernst.
Nichts? wiederholte er, indem er seine
Hand vor die Stirn presste, wie um einen
Schmerz zu betäuben. Dann warf er einen
langen, forschenden Blick auf mich.

Ich bitte Dich: sage das nie wieder, was
Du soeben sagtest, fuhr er schließlich fort.
Im Einet- und meiner Willen, Valeria; nie
ein Wort mehr darüber.

Dann sank er in den nächsten Stuhl und
sprach nicht mehr.

Er blieb einige Zeit sitzen, ohne mich an-
zublicken, in tiefe Gedanken versunken. Dann
stand er plötzlich auf und nahm seinen
Hut.

Der Freund, der mir die Jacht ließ, be-
findet sich in London, sagte er, ich will zu
ihm gehen und ihm sagen, daß wir unseren
Plan geändert haben. Er zerrte das Blatt
in einer Art dumpfer Resignation. Du suchst
keinen Aufschub, Du willst überhaupt nicht
mit mir auf See gehen, sagte er hinzu, es
ist also besser, wenn wir es aufgeben.

Bestimme darüber, wie Du willst, Ernst,
entgegnete ich traurig. Meine Zukunft scheint
mir so trostlos! So lange ich von Deinem
Vertrauen ausgeschlossen bin, ist es gleich-
gültig, ob wir auf dem Lande oder auf der
See leben; glücklich werden wir nirgends
sein.

Wenn Du imstande wärest, Deine Reueiger
zu mäßigen, entgegnete er ernst, könnten wir
schon glücklich leben. Ich glaube ein Weis
geheiratet zu haben, das über die Schwächen
seines Schicksales erhaben wäre.

Du nennst es Schwäche, Ernst? fragte ich
in lebendem Tone, wenn ich wissen möchte,
warum ich Deiner Mutter leid tue? Reueiger,
wenn ich nicht versteh, warum Du mich
unter einem falschen Namen geheiratet? O,

Erst, weshalb klist Du mich nicht auf?
Dir selbst zuliebe, verlegte er kurz.

Ich wandte mich löschwendig von ihm ab,
Er behandelte mich wie ein Kind.

Nach einer Weile legte er mir die Hand
auf die Schulter und zwang mich, ihn wieder
anzublicken.

Höre mich an, sagte er. Was ich Dir jetzt
mitteilen werde, sage ich Dir zum ersten und
zum letzten Male. Valeria! Wenn Du
jemals entdest, was ich Deinem Wissen vor-
enthalte, dann lebst Du von diesem Augen-
blick an auf der Folter; Deine Kniee ist
dahin für immer. Deine Tage werden Tage
des Schreckens sein; Deine Nächte voll ent-
setzlicher Träume! Und ohne meine Schuld
— bedenke das wohl! — ohne meine Schuld!
Jeder Tag Deines Lebens wird Dir neuen
Kummer bringen, neue Furcht vor mir —
und dennoch wirst Du mir fortwährend un-
recht tun. Bei meiner Ehre als Mann,
wenn Du noch einen Schritt weiter tust in
dieser Sache, dann ist unser Glück gemordet
bis an unsern Tod! Nie ermilich in Ver-
traut, was ich Dir gesagt habe, und laß Dir
Zeit dazu. Ich gehe nun zu meinem Freunde,
um ihm zu sagen, daß wir unfern Plan
aufgeben. Ich werde vor Abend nicht zurück
sein. — Er seufzte und blickte mich mit un-
beschreiblicher Trauer an. Ich ließe Dich
Valeria, fuhr dann fort. Trost allem, was
vorgekommen ist, ich liebe Dich mehr denn je.
Mit diesen Worten verließ er mich.
(Fortsetzung folgt.)

— Nachdem im diesjährigen Reichshaushalt größere Summen für Beschaffung und Bereithaltung von Automobilen in der Geresverwaltung zur Verfügung gestellt worden sind, hat diese besondere Grundzüge für die Unterfertigung von in Privatbesitz befindlichen kriegsbrauchbaren Kraftfahrzeugen aufgestellt. Danach sollen nach Maßgabe der verfügbaren Mittel Unternehmern und sonstigen Privatpersonen, die den militärischen Bedingungen entsprechende Kraftfahrzeuge in Betrieb nehmen und sich verpflichten, sie während mindestens fünf Jahren in kriegsbrauchbarem Zustande zu erhalten, folgende Prämien bewilligt werden: 1) einmalige Beschaffungsprämie viertausend Mark; 2) Betriebsprämie auf Dauer von fünf Jahren pro Wagen etwa jährlich tausend Mk.; 3) Betriebsstoffprämie für Verwendung inländischer Betriebsstoffe in von der Geresverwaltung zu bestimmender Höhe. — Antrag auf derartige Unterfertigung ist vor Beschaffung des Kraftwagens an das Kriegsministerium zu richten, das bei zustimmender Entscheidung mit dem Antragsteller den Vertrag abschließt. Gewährung weiterer Prämien für Verwirklichung in der Bauart und andere Erfolge der Autoindustrie, die den Wünschen der Geresverwaltung entgegenkommen, hat sich diese vorbehalten.

Weslau. 22. Juli. Wiederum wird der Uebergang eines größeren Gutes aus deutschem in polnischen Besitz gemeldet und zwar aus dem Kreise Stragnowitz in Schlesien. Das 2200 Hektar große Rittergut Groszowitsdorf, das Herr Anton Müller kürzlich von Herrn von Schmeling erworben hatte, hat Müller jetzt an Herrn, v. Czikaowski aus Hopfenauze verkauft. Herrn Müllers Name wurde, wie die Schlesische Zeitung erinnert, bei dem Kaufe von Henningendorf im Jahre 1906 viel genannt. Müller hatte in der Provinz Posen als Pole gelebt, wurde, als er sein Posenisches Gut an einen Deutschen verkaufte, von den Polen abgestempelt und erklärte nach dem Kaufe der Herrschaft Henningendorf den Landräuten von Trebnitz und Wohlau, daß er Deutscher sei und dieses auch zu beweisen hoffe.

Osnaabrück. 22. Juli. Regierungspräsident von Bannkrow ist gestorben. **Aus dem Großherzogtum Hessen.** 22. Juli. Aus den Patrimonialbüchern eines Unteroffiziers in Worms dürfte sich ein Landesverratsprozeß entwickeln. In Gernheim wurden nach der Franz. Sig. gleichzeitige Militärdehnhäpfe entdeckt. Gewisse Spuren zeigen nach dem Auslande. In Worms sollen weitere drei Unteroffiziere verhaftet worden sein und in Metz ein französischer Woffenhandlender. **Hamburg.** 22. Juli. Mit dem russischen Kriegsschiff „Almas“ traf eine russische Tief-

seeforschungs-Kommission hier ein. An Bord befindet sich auch der russische Ministerpräsident Stolypin sowie sein Schwiegersohn, der russische Militärattaché von Bec. Stolypin bleibt bis zum Freitag an Bord des Kreuzers und gedenkt dann dem Reichstagspräsidenten v. Bülow in Nordsee einen Besuch abzustatten.

Lokales.

Merseburg, 23. Juli.
* **Personalnotiz.** Regierungs-Referendar v. Mechow von der hiesigen königl. Regierung hat die zweite Staatsprüfung für den höheren Verwaltungsdienst bestanden.

* **Neue Frachtbriefe.** Mit der für den 1. April 1909 in Aussicht stehenden Einführung einer neuen Eisenbahn-Verkehrsordnung gelangen dem Vernehmen nach auch neue deutsche Frachtbriefe zur Ausgabe. Für den Aufbrauch des alten Musters wird zwar wohl eine angemessene Frist gewährt werden, immerhin ist der Geschäfts- und Handelsmännern zu empfehlen, keine zu großen Vorräte mehr zu beschaffen.

* **Von der Bahnunterführung** gegenüber dem Bland'schen Park ist zu berichten, daß es seit einigen Tagen mit dem Ausbeiben des Erdreichs flott voran geht. Das Gelände ist von der Halle'schen Chaussee her durch einen Draht eingegänzt. Ein schmales Gelsse geht durch die Unterführung, auf dem die mit der ausgegrabenen Erde befrachteten Wagen mittels einer kleinen Lokomotive befördert werden. Jedensfalls ist die Fertigstellung der Arbeiten nun bald zu erwarten, es geht in Wirklichkeit mit Dampf vorwärts.

* **Zu Tode verbrannt.** Das 2 1/2 Jahre alte Schöndgen des Gefangenenaufsehers Müller im Amtsgerichtsgebäude ist heute vormittag auf schreckliche Weise ums Leben gekommen. Um eilig zu seinem Vater zu kommen, der sich anschickte, ein heißes Fußbad zu nehmen, glitt das Kind aus und fiel mit dem Kopf in das Wasser. Trotzdem der Vater sofort hinzuprang, hatte das Kind so schwere Verletzungen davon getragen, daß es nach kurzer Zeit starb.

* **Jagdangang für Rebhühner.** Für den Regierungsbezirk Merseburg ist als Tag des Endes der Schonzeit erkens auf Rebhühner, Wachsteln und sckottliche Moorhühner Sonntag, der 23. August d. J., zweitens auf Wirt-, Hesel- und Fasanenbühne und -hennen Dienstag, der 29. September d. J. festgesetzt.

* **Kirchen nach England.** Die schönen Zeiten, als die Oechter mandmal Liebe Tot hatten, all' den Segen an den Mann zu bringen, sind vorbei. Heute hat sich aus dem Einmache von Obdt eine förmliche Industrie entwickelt, die besonders in der Rhein-

pfalz auf hoher Stufe steht. Das Obdt aus Eschen geht schon seit mehreren Jahren vielfach nach England. Es ist nicht alles Gold, was glänzt. Ein hiesiger Obdhtgeber, der größere Quanten abzugeben hat, reiste dieser Tage persönlich nach London, um die Kreditwürdigkeit der Bank, einer Gesellschaft, zu erkunden. Er kehrte enttäuscht zurück und kündigt jetzt noch mehr als vorher dem Grundhaft: Vorsicht ist die Mutter der Weisheit.

Provinz und Umgegend.

* **Weißensfels, 23. Juli.** Infolge Verfertigung der königlichen Regierung ist der Steuer-Supernumerar Stoebe aus Merseburg dem Vorkrisenden der Veranlagungskommission hierseits als Hilfsarbeiter vom 18. d. M. ab überwiesen worden.

* **Naumburg, 21. Juli.** In der Lindenstraße ereigten gestern morgen zwei Dienstmädchen durch heftigen Wortwechsel solche Aufmerksamkeiten, daß die Vorkrisergehenden teilnahmsvoll stehen blieben. Nach den Reden handelte es sich um einen Liebsten, den die eine der anderen ausgepaant hatte. „Und ich sage, es bleibt doch mein Schatz!“ rief die eine, worüber die andere dann zur Freude der Umstehenden mit einer gebürtigen Ohrspeise quittierte. Aber die Geschlagnete kam nicht in Berlegenheit, sondern griff in ihren Rock voll Geld und bombardierte ihre Gegenerin mit wohlgezielten Wäfen, worauf sie das Weite suchte. Die Betroffene aber hand mit Egidotter übergossen und bemähte sich, die klebrige Waffe aus dem Gesichte zu bekommen.

* **Naumburg, 21. Juli.** Ein eigenartiges Wiedersehen feierten dieser Tage hier zwei Brüder, der eine von ihnen war in ganz jungen Jahren nach Amerika ausgewandert und hatte vor kurzem in seine thüringische Heimat geschrieben, er werde demnächst mit dem Brooklyner Gefangenenverleiher herüber kommen und die Seinen aufsuchen. Da nun aber von diesen in der alten Heimat niemand mehr mochte, so wurde seine Juchfrist dem jetzt hier ansässigen älteren Bruder übermittel, und dieser versuchte nun natürlich nicht, die Amerikaner in Leipzig aufzusuchen und den ihm noch ganz unbekanntem Bruder zu begrüßen. Ja jedoch das Programm der amerikanischen Sänger einen längeren Aufenthalt in hiesiger Gegend nicht vorgesehen hatte, mußten sich die eben gefundenen Brüder nur zu bald wieder trennen.

* **Dom Gilsfeld, 21. Juli.** Ein sckredlicher Unglücksfall ereignete sich gestern abend bei Worbis. Der Landwirt Joh. Dietrich aus Werlingerde war mit seinem 16jährigen Sohne nach Worbis gefahren, um eine Fuhr Mergel zu holen. Beim Heraus-

fahren aus der Mergelgrube kam der Junge, der die Pferde führte, plötzlich zu Falle und die Räder des mit etwa 60 Kentnern beladenen Wagens gingen dem Jungen über den Rücken. Der Verwusste wurde förmlich gequetscht. Noch lebend schaffte man ihn in das Worbiser Krankenhaus, wo er abends 9 Uhr seinen fürchterlichen Verletzungen erlag.

* **Thale, 22. Juli.** Verhaftet wurde von der hiesigen Polizei ein Hochstapler, der seit etwa vierzehn Tagen in einem hiesigen Hotel gemohnt hat, ohne auch nur einen Heller von seiner Schuld zu bezahlen. Dem Betreffenden gelang es, durch flottes Auftreten den Wefter des Hotels für sich einzunehmen. Er unternahm mit Sommerfrischlerinnen regelmäßig Ausflüge und verstand es, bei einer verheirateten Dame aus Magdeburg sich so viel Vertrauen zu erwerben, daß diese ihn angeblich unterließ. Die Komödie währte so lange, bis eines schönen Tages die Ehefrau des Hochstaplers hier eintraf und ihren Mann entlarvte. Die in Mitteleuropa gezogenen jungen Mädchen mußten sich bei dieser Gelegenheit einem hochnotpeinlichen Verhör bei der Polizei unterziehen und lebten dann in Unterdruck des Reinfalls schenktlich Thale den Rücken.

* **Bernburg, 21. Juli.** Die 29-jährige „Stille der Hausfrau“ einer hiesigen Herrschaft im Hause Wolkstraße 3 wurde vorgestern mittag im Klosett tot aufgefunden. Der Tod des Mädchens scheint durch eine plötzliche Krankheit eingetreten zu sein. Größere Verleumdung durch Vergiftung vorliegt. — Durch Erhängen entlebte hat sich gestern in einer Kammer des Grundstücks Mühlstraße 14 hier der ledige, 43 Jahre alte Arbeiter Albert Baden. Vor kurzem hat er in angetrunkenem Zustande einen Unfall erlitten, wodurch er arbeitsunfähig geworden war.

* **Wittenberg, 21. Juli.** Nachdem der vorgestern nachmittag 4 Uhr 9 Min. von Coswig fällige Personenzug in die Station eingelaufen war, sollte aus diesem Zuge mehrere Gepäckstücke mittels Handwagens nach einem nach Berlin fahrenden Güterzug transportiert werden. Hierbei mußte der Gepäckträger mit seinem Wagen die Weite 1 und 2 der westlichen Bahnpoststelle überschreiten. Der Wagen wurde aber von dem in diesem Augenblick aus der Richtung von Berlin heranbraulenden, die Station ohne Aufenthalt durchfahrenden Zuge 42 erfasst, getrimmelt und die Gepäckstücke nach der Seite geschleudert. Von diesen traf eins den auf dem Bahnsteig anwesenden Ober-Bahnassistenten John vor die Brust, so daß er mit großer Gewalt auf den Bahnsteig geworfen wurde und außer ansehnlichen schweren inneren Verletzungen am Kopfe bedeutende Wunden davontrug. Nach Anlegung eines

Die Geschichte des Theaters zu Lauchstedt,

seine Wiederherstellung und Wehze am 13. und 14. Juni 1908.

(Vortrag des Herrn Hartmann jun., gehalten im Verein für Heimatkunde am 20. ds. Mts.)

2) Von Bellomo sagt der Chronist von Lauchstedt, daß in seinem Komödienhause der Geist der neuen Zeit zur Geltung kam. Göthe schreibt zu ihm:

„Bellomos Repertorium war schon von Bedeutung. Dittersdorff'sche Opern und Schauspiele aus Pflands' bester Zeit fanden wir u. f. w.“

Unter diesen waren in Weimar große Veränderungen vorgegangen. Derzog Karl August hatte 1791 ein eigenes Hoftheater errichtet und Göthe mit der „Oberdirektion“ betraut. Das Bellomo'sche Schauspielhaus in Lauchstedt wurde samt der Konzeption noch in demselben Jahre vom Weimari'schen Hoftheater für 900 Taler erworben und während des Sommers dort, sowie auch in Erfurt gespielt. Am 10. Juli 1791 zog die neue Truppe zum ersten Male in dem Waaborte ein. Und damit begann für das Bad die glänzende Periode, der es seine dauernde Verühmtheit verdankt. Göthe, der sich seinem neuen Berufe mit großer Umsicht und Energie widmete, wurde dabei unterstützt durch die wirklich guten Kräfte, die er nach und nach herangezogen hatte. Er selbst schreibt darüber in seiner „Campagne in Frankreich“:

„Ein Rest der Bellomo'schen Gesellschaft, also schon aneinander gewöhnte Personen, gab den Grund, andere, teils schon brauchbare, teils viel versprechende Mitglieder schicklich und gemächlich die entstandene Lücke.“

Unter den alten Mitgliedern erwähnt er besonders den „unvergesslichen“ Maltoim und die damals 14-jährige Christiane Reumann,

das „lebenswürdigste, natürlichste Talent“, dessen Ausbildung er selbst in die Hand nahm. Göthe erzog sich seine Schauspielerei besonders dadurch, daß er „in jedem Stücke den vorzüglichsten zu bewerkeln und ihm die Andern anzuwandern suchte.“ Er selbst spricht sich darüber aus: „Durch die guten Stücke hob ich die Schauspieler. . . Auch war ich mit ihnen in beständiger persönlicher Berührung. Ich leitete die Vorproben, war in den Hauptproben gegenwärtig und besprach mit ihnen, wie etwas besser zu tun sei und nach der Vorstellung bemerkte ich, was mir nicht recht erschien.“

Die Schauspieler gingen gern nach Lauchstedt, wo sie nicht bloß auf der Bühne eine Rolle spielten. Sie wurden mit warmer Teilnahme empfangen, Küß und Ehre geworfen sie reichlich und deshalb fühlten sie sich hier als bedeutende, ausfallaggebende Persönlichkeiten. Mit den Vorbereitungen hatten sie nicht viel zu tun, denn was im Winter in Weimar eingeübt war, das wurde im Sommer in Lauchstedt wiederholt.

Die Preise der Plätze waren damals so gestellt, daß sie von 4 bis zu 16 Groschen ausstiegen und der Gesamterlös eines Abends belief sich höchstens auf 300 bis 350 Taler. Dementsprechend konnten die Gagen für die Schauspieler auch keine glänzenden sein, die höchste Besoldung für Schau- und Singspiel betrug wögenlich 8 — 9 Taler.

Maltoim mit seinen 3 Töchtern erhielt wögenlich 10 Taler, wofür er ebensoviel den Oberförster in den „Ärgern“ zu spielen wie den Sarastro in der „Zauberflöte“ zu singen hatte, während die Töchter als Liebhaberinnen und Soubretten verwendet wurden. Aber den Darstellern war immerhin der kleine Nebenverdienst von Wichtigkeit.

Ueber das, was in Weimar, also auch in Lauchstedt gespielt wurde, berichtet Göthe 1795 in seinen Annalen:

„Die Haubeshöte gewährte noch immer ihren früheren Einfluß, und die Opem zogen mehr an als alles übrige. Don Juan, Doktor und Apotheker, Gola Rara, das Sonnenfest des Bräminen befruchtigten das Publikum, Leifings Werke tauchten von Zeit zu Zeit auf, doch waren eigentlich Schredler'sche, Pfands'sche und Kogebie'sche Stücke an der Tagesordnung. Auch Pagamano und Großmann galten etwas. Aballino ward den Schiller'schen Stücken ziemlich gleichgestellt, u. f. w.“

Wie lesen darin Namen von Verfasser und Stücken, die unsern modernen Bühnen gänzlich fremd geworden sind. —

Mit den Studenten, die, wie schon erwähnt, in großer Zahl nach Lauchstedt kamen, fanden die Schauspieler auf bestem Fuße, wengleich die Eigenheiten der oft sehr auswendigen Burschen manchmal recht unangenehm wurden. Da während der Spielpausen im Zuschauerraum kleine Märchen mit Kirchengen Verkauf geboten wurden, war bei den jungen Herren besonders die Unflotte beliebt, die Schauspieler mit Kirchkern zu bombardieren. Der Schauspieler Weder berichtet darüber in einem Briefe an den Landammerrat Kirms vom 28. Juli 1799:

„Ich danke Ihnen für den Besall wegen meiner gehabten Kirchkernlanonade. Schon seit mehreren Vorstellungen hatten Schauspieler die Erfahrung gemacht, daß Kirchkerne auf das Theater geworfen werden, ja, von einem sagt man, daß er durch das ganze Stück soll wirklich getroffen worden sein — und er hat es ertragen. — — — — — Das dies so eine Weile hingegangen, hatte die Herren sich gemacht, und so machten sie denn vor Anfang der „Mäuber“ solch einen Räm, wie ich ihn Zeit meines Lebens in einem Schauspielhaus noch nicht erlebt. — — — — — Mad. Szlangowsky wurde im ersten Akt nach jedem Ausgehen gestrich. — — — — —

Wie der zweite Akt anging und ich meinen Monolog hielt, kam mir ein Kirchkern auf den Tisch, an welchem ich saß, geflogen. Ich stand auf und sagte zu einem Tupp, der vorn am Orchester saß und Kirchkern ab: „Was soll das? Kirchkerne auf das Theater zu werfen!“ In einem fernen und beschlehen Tone, welchen ich so ganz in meiner Rolle als Franz Moor inne hatte. Sie fingen an zu pöhen, aber alles sckifte: „Stille!“ Wie es stille war ging ich in meiner Rolle weiter und durch das ganze Stück herrschte Ruhe und Stille, wie niemals. — — — — — Es war notwendig, in der Sache etwas zu tun, denn die Bed' und die Teller hatten schon einige Tage vorher erklärt, daß, wenn sie mit einem Kirchkerne geworfen, sie nicht einen Schritt mehr auf das Theater tun würden.“

Unter diesen waren die äußeren Verhältnisse des Theaters in L. immer traurigere geworden, die Schauspieler genierten sich fast, darin zu spielen. Weder klagt in dem vorerwähnten Briefe:

„Unser Theater hier in Lauchstedt ist so übel beschaffen, daß es sowohl auf dem Theater als auf dem Platz der Zuschauer einregnet, und in unserer Mannesgarderobe können wir gar nicht mehr bleiben, wenn es regnet. Wenn kein neues Haus gebaut werden wird, so wird zum künftigen Jahr dieses neu gebaut werden müssen. Die Studenten nennen es nur eine Schaffkiste, drum fällt auch die Achtung weg, auf die wir Anspruch machen können, weil wir in einem so elenden Hause spielen, in dem sich nichts gut ausnimmt.“

Es vergingen aber immerhin noch einige Jahre, ehe es zum Bau eines neuen Theaters kam. Schon oft hatte Göthe daran gedacht, der Punkt eine würdigere Heimstätte in L. zu verschaffen.

(Fortsetzung folgt.)

Geschäfts-Gröffnung.

Hierdurch beehre ich mich, den geehrten Einwohnern von Merseburg und Umgebung die ergebene Anzeige zu machen, daß ich ein

Kolonialwaren-, Wein- und Zigarren-Geschäft

eröffnet habe. Ich bitte Sie, mir bei meinem Unternehmen Ihre gütigen Wohlwollen zu teil werden zu lassen und empfehle mich Ihnen

Mit Hochachtung

Adolf Kunecke,

Ede Gutenbergstraße u. Clobigauerstraße.



Sie treffen das Richtige,

wenn Sie zwecks Ihrer Einkäufe in einschlägigen Artikeln die Central-Drogerie u. Parfümerie Richard Kupper, Markt 17 mit Ihrem gütigen Besuch beehren. (871)



Nur prima Waren. Anerkannt coulante Bedienung. Niedrige Preise. Ausgabe von Morsob. Rabtmark. Für Damenbedarfsartikel Damenbedienung. Separatraum.

Salon- u. Industrie-Brifetts

Marke Cecilie in anerkannt prima Qualität offerieren wir bei jegigem Bezuge zu billigen Sommerpreisen.

Gewerkschaft Christoph-Friedrich Grube „Cecilie“ — Lützkendorf. (1521)

Zagearbeiter

werden gesucht und unter günstigen Bedingungen eingestellt. (1520)

Gewerkschaft Christoph-Friedrich Grube „Cecilie“, Lützkendorf. empfiehlt C. L. Zimmermann.

Maschinentechniker oder Ingenieur

Spezialist im Ziegelmaschinenfach, nicht zu jung, repräsentabel, gewandt im selbständigen Konstruieren, und ebenso ein solcher für die Reise werden von einer grösseren Maschinenfabrik zu engagieren gesucht.

Offerten werden unter **B. Z.** von der Expedition dieses Blattes entgegen genommen.

Suche zum 1. August ob. später ein gut empfindliches, älteres, beheres

Kinder mädchen.

Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Mittlicher Marktbericht vom Lagermeister in Friedrichs-Feld. Schweine- und Ferkelmarkt am Mittwoch, 22. Juli 1908. Aufgetrieben waren: Schweine 1868 Stück, Ferkel: 278. — Verkauf des Marktes: Geschäft flott, wenig Zufuhr, Preise ansehend. Es wurde gesucht im Engrosandel für Käufer für Wein: 6-7 Mon. alt, Stück 35-56 M., 3-5 Mon. alt, Stück 26-34 M., Ferkel: mindestens 8 Wochen alt, Stück 17-25 M., unter 8 Wochen alt, Stück 13-16 M. Die Direktion des Lagerviehhofes.

Mark 30000

sind auf nur erstklassige, gute Hypothek auszuleihen. — Offert unter **U. B. 1034** an **Rudolf Mosse, Halle a. S.** (1637)

Gut

60-90 Morgen, guter Boden, zu kaufen gesucht bei 50000 Mark Barvermögen. — Offert unter **H. 1638** an die Exped. d. Blattes.

Schriftl. Nebenverdienst

hochloh. Beitr. zc. — Prospekt frei. **John H. Schultz, Verlag, Cöln 655.**

Tivoli-Theater

Freitag, 24. Juli, Anfang 8 1/4 Uhr:
Die relegierten Studenten.
Aufspiel in 4 Akten von Benedix.
In Vorbereitung:
Zweimaliges Gastspiel des Kgl. sächs. Hoftheaters
Hans Wahlberg,
erster Liebhaber am Dresdener Hoftheater.

Obstverpachtung.

Die Pflaumen- und Hartobstnutzung der Gemeinde Rössen soll **Sonabend, den 25. Juli,** nachmittags 3 1/2 Uhr an Ort und Stelle meistbietend gegen Barzahlung verpachtet werden. — Sammelplatz im Gasthause Dorfstr. 15/16/1620. **Der Gemeindevorstand.**

Ausverkauf.

Sonabend, 25. Juli, vorm. 7-12 Uhr, findet der **letzte Ausverkauf** der zum **Wilh. Preuß** den Nachlaß nebstigen **Porzellan-, Steingut- und Glaswaren** zu bedeutend herabgesetzten Preisen statt. **Geschenk-Artikel extra billig. (1633) Richard Krampf.**

Wer seine Kinder lieb hat

gibt ihnen

Carl Koch's

langjährig bewährten

Nährzwieback.

Carl Koch's Nährzwieback bildet den Kindern gesundes Brot, stärkt den Knochenbau und bietet den besten Erfolg für die oft mangelnde Muttermilch. Zu haben in Tüten und Paketen à 10, 20 30 und 60 Pfg. bei:
A. D. Sauerbrod, Nachf. Gustav Köpfe, Oberburgstraße;
Walter Bergmann, Gotthardtstr. 10;
Carl Schmidt, Unteraltendurg;
Wilhelm Kösterich, Gotthardtstr.;
Robert Ziegenhorn, Schmalfstr. 1;
Hühnel, Unteraltendurg;
Zh. Sieber, Halleische Straße;
Adolf Böhm, kleine Ritterstraße;
Puschmann, Sand;
Frankleben: Rich. Handke;
Groß-Rayna: Otto May.
Neumark b. Merseburg: Hugo Erfurt;
Stedten: E. Schmidt;
Mücheln: W. Ködel, Bäckermeister;
Gatterstedt bei Querfurt: G. Rothe;
Steuden: Bernh. Hempel;
Lauha: Paul Fagner; (1755)
Rabenell: Albert Traeger;
Bembdorf: Meinh. Dietrich, Ww. Nagel;
Gröbers: Gerhard Schwarz;
Lauchstädt: Langenberg;
Schaffstädt: Stammer;
Mehreischstedt b. Schaffstädt: Emma Dobritsch;
Bornstedt b. Querfurt: C. Weinroth.
Milgau: Conrad, Bäckermeister.



Cirage.

Bestes Aufstrichungs- und Konservierungsmittel für Pferde-Geißirre, Gaisens-Verde zc. In Flaschen à 90 Pf. und Mk. 1.40. **Kaiser-Drogerie, Hofmarkt 5 Reinhold Rietze. (1607)**

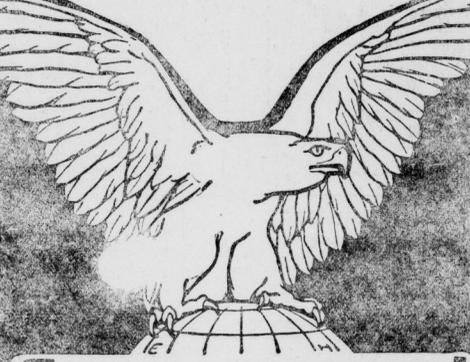
Bankhaus Friedrich Schultze,

Merseburg.
Gegründet 1862.
An- und Verkauf von Wertpapieren, Aufbewahrung, Verwaltung und Beleihung derselben. Diskontierung guter Wechsel. Konto-Korrent- und Sched-Verkehr.
Annahme von Spareinlagen, Verzinsung vom Tage der Einzahlung bis zum Tage der Abhebung bei **salutesten Bedingungen.** Vermietung von **Schrankfächern** in feuer- und diebes-sicherer Treoranlage.
Kostenfreie Einlösung aller Coupons und Dividendenscheine.

STOLLWERCK

Adler-Kakao

ein Getränk für Jedermann.
Enthält konzentriert alle blut- und muskelbildenden Bestandteile der Kakaobohne.



STOLLWERCK

G. Schmidt

Merkendorfer landwirtsch. Maschinenfabrik
in **AUMA (S.-W.)**
100 höchste Preise!
1. Preis bei D. & W. beim Internationalen Wettbewerb für Maschinenbau in Brüssel 1905.
Einfache und vollkommene Drehdrehmaschinen mit neuesten Verbesserungen, hochstehend, zum Einbauen, 1-4-System, mit Stöckelrad, Stiernrad und verstellbaren anderen Teilen.
Breit-Drehdrehmaschinen in allen Größen.
Mähdrehdrehmaschinen: „Germania“, „Oktoria“, und „Churingia“ (eingetragene Warenzeichen) in allen Größen neu verbessert, sowie Rüben-, Schrot-, Quetsch- und Reinigungs-Maschinen u. s. w.
Letzte Neheiten: Querloch bzw. Ständer mit 1. selbstbeweglicher Reinigung.

Verheirateter Aufsteher

mit guten Zeugnissen zum 1. Oktober gesucht. — Zeugnisausschnitte zu senden an **(1636) Rittergut Goseck.**

Graue Haare

und rote Haare dunkelt vorzüglich **Konrad Schröders Nussöl** à Fl. 60 Pf. bei **Rich. Kupper u. W. Kieslich, Nachf.**

Für die Redaktion verantwortlich: **H. D. H. Feine.** — Druck und Verlag von **H. D. H. Feine, Merseburg.**